

M. Plancks Begründung des von ihm und A. Erman eingereichten Antrags zu den Beziehungen gegenüber den Akademien feindlicher Länder für die Plenarsitzung am 22. Juli 1915

78

PREUSSISCHE AKADEMIE
DER
WISSENSCHAFTEN

Blaisea Spitt
für den Antrag
Berlin 1915
W 35, Potsdamer Straße 120
17/7 15

Zur Begründung des Antrags Erman-Planck.

Die Logikfänger unserer Akademie zu feindlichen Akademien sind nicht zu unterscheiden von jenen Logikfängern zu den ringelreihen Konventionen der Mitglieder, welche zeitlich feindlichen Akademien angehöre. Der Alltagsbesitz der Mitglieder, welche eine feindliche Akademie betreffen, sind nicht nachfolgenden Wirkung als Folge gegen Mitglieder. Denn die Persönlichkeit der Mitglieder wackeln, die Akademie aber bleiben, sind ein Verlust, der jetzt gegen eine feindliche Akademie übernommen wird, befiehlt ihnen volle Unterstützung auf dem, wenn die politische Kunde länger gegeben ist, Handel und Wandel sich wieder selbstständig regelt, sind die Akademien eine zeitlich anderen Zusammenfassung angenommen haben. Das ist ein Übergang auf diesem Gebiete mit nach wissenschaftlicher allseitiger Prüfung verfahren.

(zwischen den Akademien als solchen)

Man liegt in dem ~~intermediären~~ Verhältnisse bis früh von dem Punkte ein feindliches Akte aus, auf nicht von Punkte der feindlichen Akademien. Denn bei allen Symptomen gegen die feindlichen Akademien sind

gegen die Dankschreiben haben sich dieselben wohl
 nicht mit ein Wort gegen die Dankschreiben Akademien zu äußern,
 aber es ist nicht, daß sich die Abzögerer innerhalb der für
 Akademien die inbrüderlichen Beziehungen mit Dankschreiben
 abgebrochen sind, so ist dem mit allem Nachdruck entgegen
 daß es für nicht fortgesetzt werden, ob die Beziehungen ja
 teilweise abgebrochen sind, sondern demnach, ob der Lauf der
 formellen Erklärung unserer Akademie ausdrücklich als ein
 beizubehalten werden soll. Freigeist um die Sache handelt es sich,
 daß sie noch etwas anders bedacht, wird. Niemand. länger
 die auf einmal in die Hände nach dem Krieg danken

Ein demartige formelle Erklärung unserer Akademie würde
 nicht lediglich eine Abschwächung ~~des~~ ^{des} Dankschreiben, sondern demnach
 4 dem Kampf auf ein höheres Niveau übertragen.
 Hauptfrage liegt heute in der Akademie, da sie nicht
 entgegen ist, lediglich dem abzuweichen, daß sie sich der
 Akademien gegenüber als Vertreter der geschnittenen
 Dankschreiben betrachtet. Aber selbst wenn man sich die
 meisten will, muß man wenigstens zugeben, daß

ist die übrigen deutschen Akademien in dieser Sache geblieben
 und, wie mit dem Verlauf der unerbittlichen Aufregungen auf dem
 stehenden Anstande der deutschen Akademien am 21. Mai in
 Leipzig geht auf dem gegenwärtig in Betracht der langwierigen
 Angelegenheit deutlich hervor, daß die Stimmung bei ~~den~~ ^{den} übrigen
 Akademien, so weit sie hier laute werden konnte, mit aller Bestimmtheit
 sich gegen jeden Schritt in der angegebenen Richtung wandte.

Das waren die Auffassungen welche, in den Akademien dieser Art
 nicht allein hervorgehen, weil sie auch in den Verstand gewirkt,
 sich mit der deutschen Wissenschaft anzupassen pflegen zu lassen,
 so daß sie sich an das ^{bei uns allgemein} ~~mit~~ ^{markirte} Merkmal stark erinnern
 werden, daß in den letzten Jahren nicht nur für materielle
 Güter, sondern zugleich auch für in den Köpfen und in den Wissenschaften
 Mangel. Wenn dies Merkmal überaus einem Sinne set, so kann es
 nicht bedeuten, daß in der deutschen Wissenschaft jetzt noch nicht für
 sich nicht so ganz fehlendes Gefühl, sondern daß sie im
 Gegensatz mit der einzigen in einem Dinge wirklichen Abwesenheit
 steht, mit dem nur eine Abhilfe, mit der die Akademie
 sich nicht zufrieden geben kann.

7

Nach allem Daraus würden es die Antragssteller für einen
hohen Tadel halten, wenn die Landes Akademie das ihr
andere Parte noch ganz überlassen odian auf sich nehmen
wollte, das nach Besitt auf einem Wege zu sein, der
möglichst nicht nur für ihre eigene Entwicklung, sondern
auch für die Festhalten der Akademie überführt von
unabhängiger Bedeutung werden könnte. Gerade diese
Erklärung muss es ihnen zu irgendeiner Pflicht, gegen
die der gegenseitigen Meinung ist noch begründet, aber
— Daraus ist ^{im Grunde} keine keine keine Maßregel, das
hervorgehen keine zu keine, ^{und} ^{glücken,} ^{das}
Erklärung ist keine keine keine.

← Planck.

Archiv der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, Bestand Preußische Akademie der Wissenschaften, II-XII-31, Bl. 78-79; egh. Konzept von M. Planck vom 16. Juli 1915 als Druckvorlage; mit dem Vermerk von H. Diels, vorsitzender Sekretar, für den Druck: kleinere Schrift hinter den Antrag Erman – Planck!

Begründung.

Die Beziehungen unserer Akademie zu fremden Akademien sind wohl zu unterscheiden von ihren Beziehungen zu den einzelnen korrespondierenden Mitgliedern, welche zugleich fremden Akademien angehören. Vor allem besitzen Maßregeln, welche eine fremde Akademie betreffen, eine viel nachhaltigere Wirkung als solche gegen Einzelpersonen. Denn die Persönlichkeiten der Mitglieder wechseln, die Akademien aber bleiben, und ein Schritt, der jetzt

gegen eine feindliche Akademie unternommen wird, behält seine volle Bedeutung auch dann, wenn der politische Friede längst geschlossen ist, Handel und Wandel sich wieder vollständig erholt, und die Akademien eine gänzlich andere Zusammensetzung angenommen haben. Deshalb ist ein Vorgehen auf diesem Gebiete nur nach reiflichster allseitiger Prüfung ratsam.

Nun liegt in dem Verkehr zwischen den Akademien als solchen bis heute von keiner Seite ein feindseliger Akt vor, auch nicht von seiten der Pariser Akademien. Denn bei allen Schmähungen gegen deutsche Gelehrte und gegen die deutsche Wissenschaft haben sich dieselben wohl gehütet, auch nur ein Wort gegen eine deutsche Akademie zu äußern. Wenn aber gesagt wird, daß durch die Vorgänge innerhalb der Pariser Akademien die interakademischen Beziehungen mit Deutschland schon jetzt abgebrochen sind, so ist dem mit allem Nachdruck entgegenzuhalten, daß es hier nicht sowohl darauf ankommt, ob die Beziehungen jetzt tatsächlich abgebrochen sind, sondern darauf, ob der Bruch durch eine formelle Erklärung unserer Akademie ausdrücklich als ein endgültiger bezeichnet werden soll. Einzig um diese Frage handelt es sich, und daß sie noch etwas anderes bedeutet, wird niemand leugnen können, der auch einmal an die Zustände nach dem Krieg denken will.

Eine derartige formelle Erklärung unserer Akademie würde also nicht nur lediglich eine Abwehrmaßregel darstellen, sondern darüber hinaus den Kampf auf ein bisher unberührtes Gebiet übertragen. Die Verpflichtung dazu könnte unsere Akademie, da sie nicht direkt angegriffen ist, lediglich daraus ableiten, daß sie sich den Pariser Akademien gegenüber als Vertreterin der geschmähten deutschen Wissenschaft betrachtet. Aber selbst wenn man sich diese Auffassung aneignen wollte, müßte man wenigstens zugeben, daß dann auch die übrigen deutschen Akademien in dieser Sache zuständig sind, und aus dem Verlauf der unverbindlichen Besprechungen auf dem diesjährigen Kartelltag der deutschen Akademien am 21. Mai in Leipzig geht nach dem gegenwärtig in Korrektur vorliegenden Protokoll deutlich hervor, daß die Stimmung bei den übrigen Akademien, soweit sich dies beurteilen läßt, mit Entschiedenheit sich gegen jeden Schritt in der angegebenen Richtung wendet.

Was ferner die Auffassung betrifft, unsere Akademie dürfe deshalb nicht stille schweigen, weil sie sonst in den Verdacht geriete, sich und die deutsche Wissenschaft ungestraft schmähend zu lassen, so darf hier doch an das schöne und bei uns allgemein anerkannte Wort erinnert werden, daß unsere Truppen draußen nicht nur für materielle Güter, sondern zugleich auch für unsere Kultur und unsere Wissenschaft kämpfen. Wenn dies Wort überhaupt einen Sinn hat, so kann es nur bedeuten, daß unsere deutsche Wissenschaft jetzt nach außen hin doch nicht so ganz schutzlos dasteht, sondern daß sie im Gegenteil mit den einzigen in einem Kriege wirksamen Waffen verteidigt wird, und auf eine Weise, mit der die Akademie sich wohl zufrieden geben kann.

Nach allem diesen würden es die Antragsteller für einen schweren Fehler halten, wenn die Berliner Akademie das ihr von anderer Seite wohl gern überlassene Odium auf sich nehmen wollte, den ersten Schritt auf einem Wege zu tun, der möglicherweise nicht nur für ihre eigene Entwicklung, sondern auch für die Institution der Akademien überhaupt von verhängnisvoller Bedeutung werden könnte. Gerade diese letzte Erwägung macht es ihnen zur dringenden Pflicht, gegen eine bei der gegenwärtigen Stimmung sehr wohl begriffliche, aber dennoch ihres Erachtens im Grunde kurzsichtige Maßregel den schärfsten Einspruch zu erheben, und sie glaubten, dies am besten durch Einbringung ihres Antrags tun zu können.